

Kurzbeiträge

Ohrenlerche *Eremophila alpestris* bei Hellbühl/Luzern

Am 26. September 1982 um 10 Uhr beobachtete ich in der Nähe von Hellbühl/Luzern auf ca. 800 m ü. M. einen Trupp von 6 Bachstelzen auf einem sprießenden Winterweizenfeld (Höhe der Schößlinge ca. 6 cm). Unter diesen befand sich aber auch ein mir unbekannter Vogel, der auf den ersten Blick etwas kürzer und rundlicher als die Bachstelzen aussah. Aus einer Distanz von 30–35 m konnte ich bei guten Sichtverhältnissen mit dem Feldstecher die folgenden Kennzeichen feststellen: rötlich-bräuner Gesamteindruck, Unterseite fast weiß; Gesicht und Kehle gelb, markantes schwarzes Brustband; schwarzer Fleck vom Auge gegen die Wange. Beim noch genaueren Beobachten des Vogels mit einem Fernrohr konnte ich im weiteren ein dunkles Stirnband und zwei kleine Federhörnchen erkennen. Sehr deutlich waren auch helle äußere Schwanzfedern zu sehen. Ich verfolgte den Vogel während einer guten Viertelstunde, bevor ich ein Bestimmungsbuch zu Rate zog. Rasch einmal wußte ich, daß der mir unbekannte Vogel ein ♂ der Ohrenlerche *Eremophila alpestris* war. Um ein

schönes und interessantes Erlebnis reicher trat ich den Heimweg an. Bei dieser Beobachtung, die von der Avifaunistischen Kommission angenommen worden ist, handelt es sich um den neunten Schweizer Nachweis dieser Art. **Willy Hofer**, Hellbühl

Häherkuckuck *Clamator glandarius* bei Biglen BE

Am 27. Juli 1982 flog am Dorfrand von Biglen BE ein Häherkuckuck in eine Fensterscheibe. Frau H. Ludwig, Bern, die den Aufprall gehört hatte, hob den toten Vogel auf und überbrachte drei Wochen später dessen Schwingen und Steuerfedern dem Naturhistorischen Museum Bern. Nach der Beschreibung der Finderin hatte der Vogel einen schwärzlichen Oberkopf. Dies und die rotbraunen Handschwingen lassen auf einen diesjährigen Jungvogel schließen. Der Fund stellt den siebten Nachweis der Art für die Schweiz dar (vgl. Glutz von Blotzheim & Bauer 1980, Handbuch der Vögel Mitteleuropas 9, Wiesbaden). Wie aus den dort zusammengestellten Daten hervorgeht, liegt damit ein weiterer Hinweis auf ungerichtete Abwanderungsbewegungen selbständig gewordener Jungvögel vor, die sich ab Anfang Juli in unserem Land zeigen können (vgl. Roy et al. 1978, Nos Oiseaux 34: 356–357).

Olivier Biber, Bern

Tagungen

3. Schweizerisches Symposium für Ornithologie

Am 23. und 24. Oktober 1982 fand das 3. Schweizerische Symposium für Ornithologie im Naturhistorischen Museum in Basel statt. Es war gemeinsam von der Ala, von Nos Oiseaux und der Schweizerischen Vogelwarte organisiert. Die lokale Organisation hatten Raffael Winkler und Christine Stocker vom Naturhistorischen Museum übernommen. Gegenstand des diesjährigen Symposiums bildete die *Ökologisch-faunistische Forschung als Grundlage für den Vogelschutz*. Das Thema wurde in einer Einführung von U. Glutz vorgestellt. Anschließend äußerten sich 16 Referenten zu den drei folgenden Themenkreisen: Methoden zur Beschreibung und Bewertung der einheimischen Avifauna (Vorsitz Prof. P. Vogel und Prof. U. Glutz von Blotzheim), Modelle zur vergleichenden Beurteilung der ökologischen Ansprüche und des Verhaltens von Vögeln (Vorsitz Dr. B. Nievergelt), die Bedeutung von Forschungsergebnissen für den Naturschutz (Vorsitz Dr. E. Fuchs). Die Tagung schloß mit einer

Podiumsdiskussion über die Anforderungen des Natur- und Vogelschutzes an eine praxisorientierte Forschung, zu der Fachleute des Natur- und Vogelschutzes, des Jagdwesens und der Landschaftsplanung geladen waren (Gesprächsleitung Prof. P. Vogel). Die rund 200 Tagungsteilnehmer wurden von Prof. U. Rahm im Namen des Naturhistorischen Museums begrüßt und vom Dekan der philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät, Prof. H. Thomas, im Namen der Basler Regierung willkommen geheißen. Den Organisatoren des Symposiums, allen Referenten und Diskussionsteilnehmern gebührt großer Dank für ihren Einsatz und ihre Beiträge; zu Dank verpflichtet sind wir auch der Basler Regierung für den gespendeten Apéro. Die nachfolgenden Zusammenfassungen bringen eine kurze Orientierung über den Inhalt der einzelnen Referate und des Podiumsgesprächs.

URS N. GLUTZ VON BLOTZHEIM: Wie kann man mit faunistisch-ökologischer Forschung Grundlagen für den Vogelschutz beschaffen? – Damit praxisorientierte Forschung erfolgreich sein kann, müssen verschiedene Voraussetzungen erfüllt sein. Dazu gehören das Literaturstudium und das frühzeitige Erkennen sich abzeichnender Probleme. Die Faunisten können aufgrund von Kartierungen und Bestandsaufnahmen Angaben über Bestandsent-